

Kärnten Tour vom 18. bis 22. Juni

Die diesjährige Mehrtagestour führte uns ins Gebiet der Nockberge nach Kärnten, genauer nach Afritz am See – so ca. 20 km nördlich von Villach gelegen.

Nach einer staufreien Fahrt quartierten sich die 13 Teilnehmer im Vitalhotel Berghof ein. Der Abteilungsleiter schnappte sich erstmal sein Bergradl und machte sich auf, die Gegend der Geigerhütte, das Ziel vom nächsten Tag, zu erkunden. Seine „Schäfchen“ schickte er auf den gemütlich Nachmittagsspaziergang zum Afritzer See – is ja net weit. Tja, net richtig g'schaut – der Spazierweg ging in stetem bergauf/bergab ganz schön knackig zum gar net so nahen See, so dass alle ganz froh waren, dass es von dort doch einen Linienbus zurück gegeben hat, der zufälligerweise auch noch an einem Cafe kurz vor dem Hotel gehalten hat.

Alle sind trocken geblieben, bis auf den Abteilungsleiter, den in der Geigerhütte ein heftiger Regenschauer zu einem zweiten Weißbier und damit zur verspäteten Rückfahrt zum Abendbuffet gezwungen hat. 😊

Nach ausgiebigem Frühstück am Buffet, ging`s dann am Donnerstag erstmal mit dem Bus und einem PKW über Arriach und Öberwöllan auf der Mautstraße gute 1100 Höhenmeter hinauf zum Parkplatz (1750 m) ein paar Minuten vor der Geigerhütte. Von dort dann zunächst die Forstrasse gemütlich und dann den Wiesenpfad ziemlich steil hinauf zum Vorderen Wöllaner Nock (2090 m).

Leider war es da ziemlich bewölkt, sodass man den großartigen Ausblick vor allem nach Süden Richtung Julische Alpen, Karawanken und Karnische Alpen nur erahnen konnte.



Durch eine leichte Senke ging`s dann



hinüber zum Hauptgipfel auf 2150 m.

Und hierher wärs von der anderen Seite, von Bad Kleinkirchheim aus, auch bequem mit der Seilbahn gegangen – aber wer will`s schon bequem! Und die vielen „Seilbahntouris“ wollten wir auch nicht, so dass wir gleich weiter auf unserem Rundweg Richtung Geigerhütten abgebogen sind. Kurz danach trafen wir nicht in einer windgeschützten Senke ganz zufällig einen Kollegen von Werners Dienststelle, den Jackl mit seiner Frau, die in

besagter Geigerhütte ziemlich heimisch sind und uns nach einer schönen Rast – jetzt auch mit a bissel Sonne – zu dieser Hütte und unserer wohlverdienten Einkehr geführt haben.



Kulinarisch gut gestärkt mussten wir dann noch die knapp 100 hm hinauf zum Bus bewältigen.

Dem dritten Tag sah ich mit etwas gemischten Gefühlen entgegen. Es sollte auf die Gerlitzten Alpe gehen, ein bekanntes Skigebiet, dessen Lifte auch im Sommer die Gäste vom Süden, vom Ossiacher See her zum Gipfel bringen. Das stellte doch einigen Rummel in Aussicht. Wir fuhren wieder mit Bus und PKW vom Norden rund 1000 hm auf der „Gerlitzten Gipfelstrasse“ bis zur Stifterbodenhütte knapp 300 hm unterhalb des Gipfels.

Von dort ging's auf bequemen Wegen meist im Wald immer leicht bergauf/bergab in etwa auf gleicher Höhe bleibend in einem Dreiviertelkreis quasi um den Berg herum. Herrliche Weitblicke nach Süden zu den Julischen und Karawanken sowie Tiefblicke zum Ossiacher

See, Wörter See und den vielen kleinen Seen um Villach und Klagenfurt begleiteten uns.



Auch ein paar nette Hütten, die wir so früh am Tag noch alle tapfer rechts liegen ließen, waren am Weg - aber überraschenderweise praktisch koene Leit.

Die trafen wir dann alle in Gipfelnähe, zu dem wir natürlich schon noch an den Felsenseen und der Himmelsleiter vorbei aufgestiegen sind.



Vermutlich aufgrund des vorhergesagten Regens, den wir gottseidank nicht erwischten, und des kühlen Windes am Gipfel waren dann doch nicht so viele unterwegs, so dass wir die Rundumsicht fast in Ruhe genießen konnten.

Die eher nicht so schönen (griabigen) Gipfelhäuser ließen wir wieder aus, stiegen über Forstwegel hinunter zu unserem Panoramaweg und kehrten dort in der gemütlichen Kammerhütte ein: koane Leit, a gmiatliche Hüttn, a freindliche und a guade Bewirtung – alles was man für eine gelungene Tour zum Abschluss braucht.



Danach in ein paar Minuten wieder zum Bus und steil die Mautstrasse hinunter zur Schranke. In der Früh war die noch offen und ausser Betrieb, sodass wir uns schon gefreut hatten, mal nix zahlen zu müssen – tja, zu früh gefreut; jetzt war sie zu und wir mussten doch noch das Ticket lösen – komischerweise aber nur ein Auto, das zweite, ein paar Minuten später konnte umsonst durch die offene Schranke fahren – komische Technik.

Unten im Tal hat sich der Abteilungsleiter wieder sein Radl genommen, um noch mal zur Geigerhütte auf ein Weißbier zu fahren – prompt kam dann doch noch ein Gewitterschauer und ich war der einzige, der an diesem Tag noch richtig nass geworden ist ☐.

Abends gab's dann statt des Buffets auf der Hotelterrasse Fleisch und Wurst vom Chef persönlich gegrillt.

Der vierte Tag auf den Gipfel des Mirnock sollte etwas anstrengender werden, sodass sich zwei schon in der Früh entschlossen, den vorhergesagten Sonnentag lieber im Strandbad am Afritzer See zu genießen.

Die übrigen fuhren wieder mit Bus und Auto auf der Mautstrasse westlich des Afritzer Sees rund 850 hm und knapp 12 km rauf zum Parkplatz der Wieserhütte.

Von dort rund 350 hm steil durch Wald- und Wiesenhänge auf einen kleinen Sattel und dann etwas mäßiger die restlichen 150 hm auf den 2110 m hohen Mirnock, der wieder mit einem prächtigen 360° Panorama aufwartete. Allerdings auch mit ganz schön frischem Wind.



Ein Pappschild wies am Gipfel auf eine offene Hütte hin, worauf der Abteilungsleiter mal wieder kurzfristig den Plan geändert hat und die Gruppe zur gemütlichen aber etwas abseits der ursprünglich geplanten Route gelegenen Hochalmhütte führte. Frisch gestärkt gingst dann auf einem Steiglein ständig rauf und runter in rund 1 ½ Stunden zurück zum Parkplatz. Nach einhelliger Meinung die schönste und anspruchvollste Tour.



Am Hotel gab's noch Kaffee und Kuchen – etwas Ruhe bzw. a kurze Radltour fürn Abteilungsleiter ohne Regen – dann wieder Buffet und am Abend noch ein kurzweiliges Fußballspiel zwischen Deutschland und Ghana.

Am Sonntag ging's dann trotz Ferienende völlig problemlos durch Österreich und weiter Richtung München bis kurz vor Traustein – dann Totalsperre wegen Unfall und eine gute halbe Stunde völliger Stillstand. Alles in allem trotzdem mit rund 4 ½ Stunden gut durchgekommen. Da hat uns der Bus auf seiner voraussichtlich letzten Fahrt wieder gute Dienste geleistet.

Die Gegend um die Nockberge hat allen gut gefallen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Berge hier im Vergleich zu den schroffen Felsen der Dolomiten, Karawanken oder Julischen eigentlich nur runde Grashügel sind, die aber so schön und exponiert stehen, dass sie alle ein hervorragendes 360° Panorama bieten ohne bergtechnisch besonders anspruchsvoll zu sein. Auf viele Berge führen Mautstrassen, so dass man sich die oft langen und zähen Anstiege etwas sparen kann.